

Stimmungsbild: Lehrergesundheit in der Corona-Pandemie

Befragung zur Lehrergesundheit

2020

November 2020

Gefördert von der
DAK-Gesundheit



Dr. Julia Hansen¹
Prof. Dr. Uta Klusmann²
Prof. Dr. Reiner Hanewinkel¹

¹Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung
IFT-Nord gemeinnützige GmbH
Harmsstraße 2, 24114 Kiel

²Leibniz-Institut für die Pädagogik der
Naturwissenschaften und Mathematik (IPN Kiel)
Olshausenstraße 62, 24118 Kiel

Korrespondenz: Dr. Julia Hansen,
Tel. 0431-5702945, E-Mail hansen@ift-nord.de

Kiel, im November 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung.....	3
2	Einführung.....	4
3	Methodik.....	5
3.1	Studiendurchführung.....	5
3.2	Fragebogeninhalte.....	6
3.3	Statistische Analysen.....	7
4	Ergebnisse.....	7
4.1	Stichprobe.....	7
4.2	Schulalltag unter Corona-Bedingungen.....	9
4.2.1	Mehrarbeit.....	9
4.2.2	Kontextfaktoren.....	10
4.2.3	Ängste und Sorgen um die eigene Gesundheit.....	12
4.2.4	Einschätzungen zu Auswirkungen der Corona-Situation auf die Schüler*innen.....	13
4.3	Emotionale Erschöpfung.....	14
4.4	Berufszufriedenheit.....	17
4.5	Emotionale Erschöpfung und Berufszufriedenheit.....	18
4.6	Beeinträchtigung durch die Corona-Situation.....	18
4.7	Abschließende Anmerkungen.....	20
5	Kurzfasit.....	22
6	Literaturverzeichnis.....	23

1 Zusammenfassung

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie führten binnen kürzester Zeit zu Veränderungen des Berufsalltags von Lehrer*innen. Nach den Schulschließungen im Frühjahr 2020 wurde mit Beginn des Schuljahres 2020/2021 der Präsenzunterricht unter Vorgabe von Regeln zur Eindämmung von Covid-19 aufgenommen. Lehrer*innen mussten zusätzlich zum Unterrichten eine Reihe weiterer Aufgaben (z. B. Abstandsregeln, Maskenpflicht) übernehmen. Die vorliegende Studie hatte zum Ziel, ein Stimmungsbild von Lehrkräften zum Schulalltag in der Corona-Pandemie zu erhalten. Im Fokus stehen Belastungen des Lehrpersonals wie die emotionale Erschöpfung als Leitsymptoms eines Burnouts sowie die Frage, ob der Schulalltag unter den Corona-Bedingungen die Berufszufriedenheit beeinflusst.

Die Studie wurde als Querschnittsuntersuchung angelegt. Es fand im Oktober 2020 eine einmalige Befragung von Lehrpersonen in Nordrhein-Westfalen mittels standardisiertem Online-Fragebogen statt. Die finale Stichprobe beinhaltete 2 300 Lehrpersonen verschiedener Schulformen (Grundschule bis berufliche Schule).

Die Corona-Pandemie führte bei 84 Prozent der Befragten zu Mehrarbeit, die sich im Mittel in etwa sechs Überstunden in der Woche widerspiegelt. Etwa 7 Prozent ging mit Angst zur Schule, ein Sechstel hatte Angst, sich bei den Schüler*innen anzustecken (15,7%) und jeder Dritte machte sich Sorgen um die Lernfortschritte der Schüler*innen (31,6%). Etwa 59 Prozent beurteilten das Unterrichten im Vergleich zum Vorjahr als deutlich anstrengender, der Hauptgrund lag im Anhalten der Schülerschaft zur Umsetzung der Corona-Schutzmaßnahmen (22,5%). Für Schulleitungen hingegen war die Belastung durch Ausfälle von Kolleg*innen der Hauptgrund für die gestiegene Anstrengung (23,5%). Knapp die Hälfte der Befragten (46,7%) zeigte keine Symptome der emotionalen Erschöpfung, bei etwa 28 Prozent waren diese ausgeprägt. Lehrkräfte hatten im Vergleich zu Schulleitungen, unter Kontrolle von Schulart, Geschlechts sowie Alter ein höheres Risiko für eine ausgeprägte emotionale Erschöpfung (OR=1.5, 95% Konf. Intervall 1.12-2.04, p=0,007). Hingegen wirkte sich die Corona-Situation in Schulen nach Mehrheit des Lehrpersonals nicht in besonderem Maße auf die Berufszufriedenheit aus. Mehr als 80 Prozent des befragten Lehrpersonals gab an, mit dem Lehrerberuf zufrieden zu sein.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen, dass der Schulalltag in der Corona-Pandemie das Lehrpersonal belastet. Dies zeigte sich durch Sorgen um das eigene Wohlergehen als auch um das der Schüler*innen. Jeder Vierte im Schuldienst Tätige wies Symptome auf, die auf einen Burnout hinweisen können. Die Corona-Situation schien die Symptome bei denjenigen zu verstärken, die einen hohen Erschöpfungsgrad aufwiesen.

2 Einführung

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie führten binnen kürzester Zeit zu drastischen Veränderungen des Alltags aller Menschen, im privaten wie im beruflichen. Während ein Teil der arbeitenden Bevölkerung mit Kurzarbeit konfrontiert wurde, stieg die Arbeitsbelastung einiger Berufsgruppen mit Beginn der Krise stark an. Neben medizinischem Personal, dem in der Corona-Pandemie eine Sonderrolle zukommt, war auch das Lehrpersonal an Schulen durch die Schulschließungen in besonderem Maße betroffen, mussten kurzfristig viele Herausforderungen wie beispielsweise die Umstellung auf Digitalunterricht bewältigt werden.

Mit Beginn des Schuljahres 2019/2020 wurde der Präsenzunterricht in den Schulen wieder aufgenommen, mit Umsetzung und unter Einhaltung verschiedener Maßnahmen zur Eindämmung von Covid-19. Lehrer*innen müssen zusätzlich zum Unterrichten besonderes Augenmerk auf Abstandsregeln und die Maskenpflicht legen, sich mitunter neue digitale Kompetenzen aneignen, Kommunikationswege mit den Elternhäusern finden und sich flexibel auf wechselnde Lernsituationen einstellen, was den Arbeitsalltag binnen kurzer Zeit stark verändert hat. Zu den Veränderungen gewohnter Strukturen kommt hinzu, dass viele Lehrkräfte aufgrund ihres Alters der Corona-Risikogruppe angehören und sich selbst Gefahren gegenüberstehen sehen, die zur Bildung von Ängsten und Sorgen beim Einzelnen führen können.

Die Arbeitsbelastung der Lehrerinnen und Lehrer sei schon vor der Krise hoch gewesen, aber während der Pandemie habe die Belastung noch einmal zugenommen, warnen Vertreter der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. Eine im Jahr 2015 veröffentlichte Übersichtsarbeit zur Lehrgesundheit kommt zu dem Schluss, dass psychische und psychosomatische Erkrankungen bei Lehrkräften häufiger vorkommen als in anderen Berufen, ebenso unspezifische Beschwerden wie Erschöpfung, Müdigkeit, Kopfschmerzen und Angespanntheit. Es wird davon ausgegangen, dass bei 3–5 % der Lehrkräfte ein Burnout vorliegt. Aufgrund der unterschiedlichen Definitionen des Begriffs und Überschneidungen der Symptome mit Erkrankungen wie der Depression gibt es jedoch keine verlässlichen Daten.¹ Der Gesundheit der Lehrkräfte kommt jedoch eine tragende Rolle zu, wirkt sie sich maßgeblich auf die Unterrichtsqualität und damit auf den Lernerfolg der Schüler aus.²⁻⁴

Das Ziel der vorliegenden Studie war, ein Stimmungsbild von Lehrkräften zum Schulalltag in der Corona-Pandemie zu erhalten. Im Fokus standen die Fragen, wie das Lehrpersonal den Schulalltag unter Corona-Bedingungen bewertet und inwieweit es sich Sorgen um die eigene Gesundheit macht. Darüber hinaus wurde erfasst, in welchem Ausmaß das Leitsymptom für Burnout, die emotionale Erschöpfung, in dieser Berufsgruppe verbreitet ist. Bislang unbeantwortet ist die Frage, ob und inwieweit die Corona-Pandemie einen Einfluss auf die Symptome hat und ob und inwieweit die Corona-bedingten Veränderungen des Schulalltags die Berufszufriedenheit des Lehrpersonals beeinflusst. Daneben wurden die Lehrkräfte um eine Einschätzung der Auswirkungen der Corona-Situation auf die Schülerinnen und Schüler gebeten, um Anhaltspunkte zu Lernfortschritten und Belastungen zu bekommen.

3 Methodik

3.1 Studiendurchführung

Die Sonderanalyse des Präventionsradar „Lehrgesundheit 2020“ wurde als Querschnittsuntersuchung angelegt. Es fand eine einmalige Befragung von Lehrpersonen verschiedener Schulformen in Nordrhein-Westfalen im Oktober 2020 mittels standardisiertem Online-Fragebogen statt. Das Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN Kiel) unterstützte bei der Entwicklung der Befragungsinhalte.

Alle Schulen (N=5.705) in Nordrhein-Westfalen wurden am 5.10.2020 per E-Mail über die Studie informiert und gebeten, den Link zur Teilnahme an der Befragung an das gesamte Kollegium weiterzuleiten. Eine erneute Einladung bei Nicht-Öffnen der E-Mail wurde am 8.10.2020, am 26.10.2020, am 28.10.2020 und am 30.10.2020 an alle Schulen versendet, die zu dem Zeitpunkt nicht auf die Einladung reagiert haben. Dies trifft nach Abschluss der Rekrutierung auf etwa 72 Prozent der Schulen zu. Erreicht wurden somit 1 581 Schulen. Schulleitungen und Lehrkräfte konnten durch Anklicken des Links an der Befragung teilnehmen.

Zu Beginn wurden Informationen zur Studie und zum Datenschutz mitgeteilt, ein Datenschutz-Steckbrief konnte eingesehen werden. Über die Unterstützung durch das Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN Kiel) wurde informiert. Eine Einwilligung zur Teilnahme seitens der Eingeladenen erfolgte durch Bearbeiten der Umfrage. Eine Rückverfolgung von Personen war und ist nicht möglich. Vor- und Zuname der Lehrperson sowie der Schulname wurden nicht erfasst. Persönliche Angaben wie Alter, Geschlecht und Zugehörigkeit zur Corona-Risikogruppe waren freiwillig. Die Bearbeitung des Fragebogens konnte jederzeit abgebrochen werden.

3.2 Fragebogeninhalte

Der Fragebogen wurde mittels der Software *Lime Survey* programmiert. Er gliederte sich in verschiedene Abschnitte und enthielt geschlossene Items zu allgemeinen Merkmalen wie Schulart und Funktion an der Schule sowie zur Größe des Kollegiums. Darüber hinaus wurde das Lehrpersonal um eine Einschätzung zum Schulalltag unter Corona-Bedingungen und zur Zusammenarbeit mit Kolleg*innen gebeten. Persönliche Belastungen wie Sorgen um die eigene Gesundheit sowie die Auswirkungen auf die Belastung der Schüler*innen wurden ebenfalls erfasst.

Um Aussagen über die Beanspruchung der Lehrkräfte zu erhalten, wurde als zentrales Konstrukt die emotionale Erschöpfung gemessen. Sie stellt das Leitsymptom und die zentrale Qualität für das Burn-out Konstrukt dar, das auf drei Symptomen, der emotionalen Erschöpfung, Depersonalisierung und reduzierter Leistungsfähigkeit beruht.⁵ Emotionale Erschöpfung beschreibt dabei das Gefühl, ausgelugt zu sein und die eigenen emotionalen Ressourcen aufgebraucht zu haben.^{3,5} Dem Lehrpersonal wurden neun Fragen zur Häufigkeit der emotionalen Erschöpfung gestellt.⁶ Darüber hinaus wurde die Berufszufriedenheit⁷ des Lehrpersonals erhoben und zusätzlich für die Konstrukte emotionale Erschöpfung sowie Berufszufriedenheit erfasst, ob der Schulalltag unter Corona-Situation eine Veränderung im Auftreten von Erschöpfungssymptomen (mehr-weniger) hervorruft bzw. die Berufszufriedenheit (stärker-weniger) beeinflusst.

Die Befragung gab durch offene Antwortfelder die Möglichkeit, Anmerkungen mitzuteilen. Die nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht über die verschiedenen Abschnitte des Online-Fragebogens.

Tabelle 1. Befragungsinhalte.

Gliederung	Erfasste Konstrukte
Allgemeine Berufsmerkmale*	Schulart Funktion Größe des Kollegiums
Einschätzungen zum Schulalltag*	Zusammenarbeit mit Kolleg*innen Ängste und Sorgen um die eigene Gesundheit Auswirkungen auf Schüler*innen
Beanspruchung*	Emotionale Erschöpfung ⁶
Zufriedenheit*	Berufszufriedenheit ⁷
Persönliche Angaben**	Alter, Geschlecht, Corona-Risikogruppe
	Freie Rückmeldungen zur Situation

* Pflichtangaben, ** freiwillige Angaben

3.3 Statistische Analysen

Alle Analysen wurden mit der Software Stata v 15.0 durchgeführt.⁸ In den Analysen wurden nur vollständig ausgefüllte Fragebögen berücksichtigt, teilweise ausgefüllte Datensätze wurden ausgeschlossen. Als vollständig ausgefüllt galt der Fragebogen, wenn alle Pflichtfragen beantwortet wurden (siehe Tabelle 1).

Deskriptive Statistiken wie die Darstellungen von Häufigkeiten in Tabellen und Abbildungen geben einen Überblick über die Verteilungen, Zusammenhänge zwischen verschiedenen Variablen wurden mittels Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstests sowie logistischer und linearer Regressionsmodelle geprüft.

Zur Interpretation und Einordnung der Ergebnisse der Beanspruchung der Lehrkräfte wurden die Items der Skala emotionale Erschöpfung aufsummiert. Höhere Werte weisen auf einen höheren Burnout-Grad hin.^{6,9} Für Lehrkräfte gelten folgende Werte: niedrige Werte ≤ 16 , mittlere Werte 17-26, höhere Werte ≥ 27 . Lehrpersonal mit einem Skalenwert von 27 oder höher zeigt demzufolge Symptome der emotionalen Erschöpfung, die auf einen Burnout hinweisen können. Daneben wurde zur Einordnung der Beanspruchung der Mittelwert der Skala betrachtet. Die Items zur Berufszufriedenheit wurden aufsummiert und anschließend durch die Anzahl der Items geteilt. Die Werte wurden den vier Antwortkategorien zugeordnet.

4 Ergebnisse

4.1 Stichprobe

Die Stichprobe bestand aus 2 747 Befragten, von denen 2 300 Personen den Fragebogen vollständig ausgefüllten, d. h. alle Pflichtangaben beantworteten (siehe Tabelle 1). Es wurden demzufolge 447 unvollständige Datensätze von weiteren Analysen ausgeschlossen.

Von den 2 300 Befragten machten 2 280 Personen freiwillige Angaben zur Risikogruppe, 2 270 Personen freiwillige Angaben zum Alter und 2 265 Personen nannten ihr Geschlecht. Jeder siebte Befragte (14,4%) gab an, eine Schulleitungsfunktion zu bekleiden, jeder Sechste (17,8%) war eine Lehrkraft mit zusätzlichen koordinativen Aufgaben (Kordinator*in), rund 3 Prozent waren Lehrer*innen im Vorbereitungsdienst (Referendar*in). Der Großteil (63,1%) bestand aus Lehrkräften ohne Sonderfunktion, war weiblich (77,6%) und zwischen 30 und 50 Jahren alt (58,5%), unterrichtete an einer Grundschule (34,2%) mit etwa 20 bis 50 Kolleg*innen (31,0%). Etwa 19 Prozent gehörten der Corona-Risikogruppe an, wobei sich 37 Prozent der über Sechzigjährigen nicht der Risikogruppe zugehörig sah.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Stichprobe.

Tabelle 2. Stichprobenbeschreibung (N=2 300).

Charakteristika	N	Prozentualer Anteil
Schulart	2 300	100
Grundschule	786	34,2
Gymnasium	313	13,6
Andere weiterführende Schule (z. B. Realschule)	480	20,9
Berufliche Schulen	264	11,5
Förderschule	377	16,4
Sonstige (z. B. mehrere Schulen angegeben)	80	3,5
Funktion	2 300	100
Schulleitung	332	14,4
Lehrkraft	1 452	63,1
Lehrkraft im Vorbereitungsdienst	71	3,1
Lehrkraft mit zusätzlichen Koordinationsaufgaben	409	17,8
Sonstige* (z. B. mehrere Funktionen angegeben, Sozialarbeit)	36	1,6
Größe des Kollegiums in Personen	2 300	100
10 bis 19	546	23,7
20 bis 50	713	31,0
51 bis 79	405	17,6
80 bis 99	300	13,0
100 und mehr	336	14,6
Alter in Jahren	2 270	100
18 bis 30	208	9,2
31 bis 40	663	29,2
41 bis 50	664	29,3
51 bis 60	548	24,1
61 und älter	187	8,2
Geschlecht	2 265	100
Weiblich	1 758	77,6
Männlich	504	22,3
Divers	3	0,1
Corona-Risikogruppe	2 280	100
Ja	434	19,0

4.2 Schulalltag unter Corona-Bedingungen

4.2.1 Mehrarbeit

Die Lehrkräfte wurden gefragt, ob sie das Gefühl haben, seit Beginn des Schuljahres Corona-bedingt mehr zu arbeiten („Haben Sie das Gefühl, dass der Schulalltag unter Corona-Bedingungen in Ihrer Tätigkeit zu Mehrarbeit führt?“). Der Großteil der Befragten stimmte dieser Aussage zu: 84 Prozent (eher ja: 42,4%, deutlich: 41,6%). Von gar keiner Mehrarbeit berichteten etwa 1 Prozent der Befragten, rund 15 Prozent meinten durch die Corona-Situation „eher nicht“ mehr als sonst zu arbeiten.

Differenziert betrachtet nach der Funktion die die Befragten innehatten, zeigte sich, dass etwa 73 Prozent aller Schulleitungen deutlich Mehrarbeit leisteten, gefolgt von Koordinator*innen (46,2%). Die Abbildung 1 zeigt die Einschätzung, ob Corona-bedingt Überstunden geleistet wurden, getrennt dargestellt für die bekleidete Funktion.

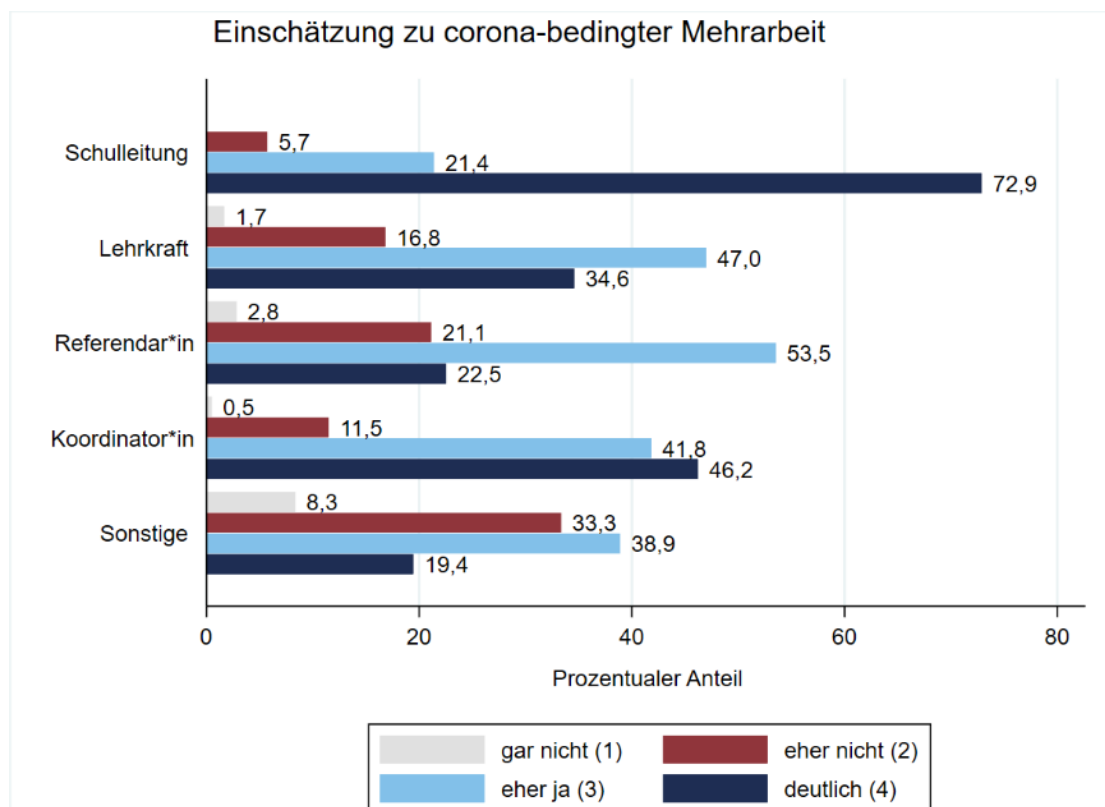


Abbildung 1. Einschätzung der Befragten, ob Corona-bedingte Mehrarbeit geleistet wurde, getrennt dargestellt für die verschiedenen Funktionen.

Im Mittel gaben die Befragten an, durch die Anforderungen der Corona-Krise 5,9 Stunden in der Woche Überstunden zu machen. Insbesondere Schulleitungen berichteten im Schnitt rund 9 Stunden Corona-bedingte Mehrarbeit/Überstunden pro Woche durch die Anforderungen zur Eindämmung von Covid-19 (siehe Abbildung 2).

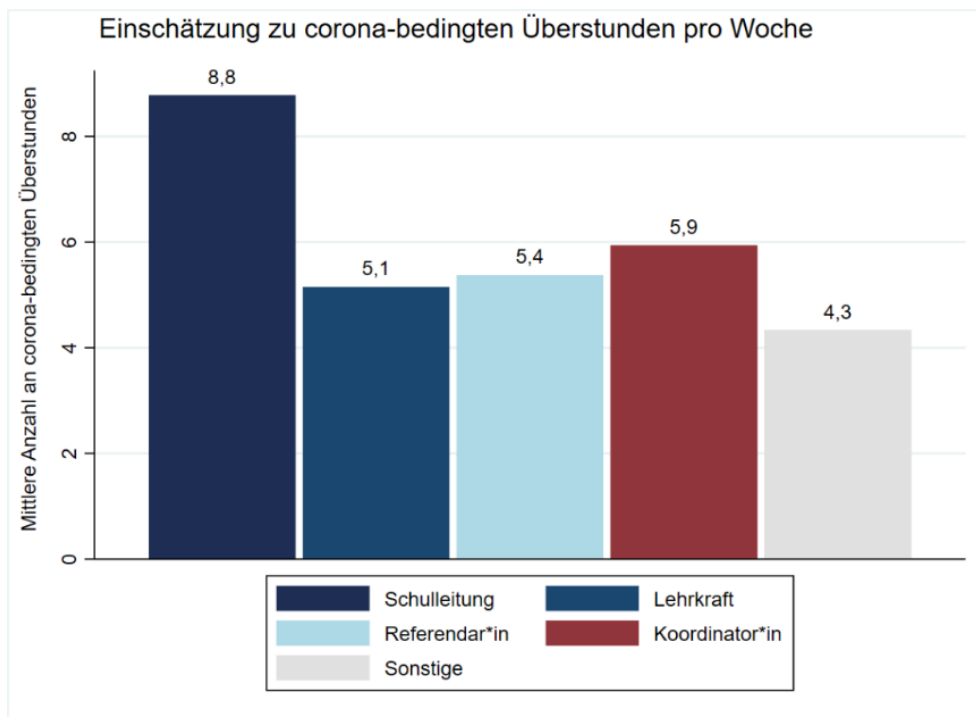


Abbildung 2. Durchschnittliche Corona-bedingte Mehrarbeit in Stunden pro Woche, getrennt dargestellt für die verschiedenen Funktionen.

4.2.2 Kontextfaktoren

Die Mehrheit der Teilnehmer sah die Schule gut auf wechselnde Lernsituation vorbereitet (53,7%). Schulleitungen stimmten dieser Aussage am häufigsten zu (72,9%), jede zweite Lehrkraft war davon überzeugt (49,7%). Der Großteil stimmte sich mit den Kolleg*innen über das Vorgehen in der Corona-Situation ab (trifft voll und ganz zu: 26,5%, trifft eher zu: 49,8%).

Während den Schulschließungen standen die meisten Kolleg*innen im Austausch, rund ein Viertel verneinten dies eher und für etwa 7 Prozent traf diese Aussage überhaupt nicht zu. Genügend Zeit zur Erholung bietet der Schulalltag für die meisten nicht. Nur jeder Zehnte stimmte dieser Aussage zu (9,4%). Etwa 90 Prozent der Befragten waren der Meinung, dass das Unterrichten im Vergleich zum Vorjahr deutlich anstrengender geworden ist.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Verteilungen der Antworten.

Tabelle 3. Kontextfaktoren.

Item	Prozentualer Anteil (N)			
	Trifft über- haupt nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft voll und ganz zu
Ich habe das Gefühl, dass meine Schule auf wechselnde Lernsituationen gut vorbereitet ist.	8,0 (183)	38,3 (881)	47,9 (1 101)	5,9 (135)
Wir stimmen uns im Kollegium eng über das Vorgehen in der Corona-Situation ab.	4,1 (94)	19,7 (452)	49,8 (1 145)	26,5 (609)
Wir standen im Kollegium auch während der Schulschließung in engem Austausch	6,7 (154)	25,1 (578)	41,9 (964)	26,3 (604)
Es hilft mir bei der Bewältigung der Situation, mich mit meinen Kolleginnen und Kollegen auszutauschen.	1,7 (40)	8,7 (201)	43,5 (1 001)	46,0 (1 058)
Der Schulalltag unter Corona-Bedingungen bietet mir genügend Zeit zur Erholung (z. B. in den Pausen).	53,9 (1 239)	36,8 (846)	8,1 (186)	1,3 (29)
Im Vergleich zu vor einem Jahr empfinde ich das Unterrichten aufgrund der Corona-Situation deutlich anstrengender.	3,1 (72)	7,0 (161)	31,0 (713)	58,9 (1 354)
*Ich fühle mich von der Schulleitung in ausreichendem Maße über wichtige Entscheidungen und Neuerungen informiert.	4,0 (79)	13,1 (259)	41,9 (827)	41,0 (810)

*Filterfrage, gestellt ausschließlich an Personen ohne Schulleitungsfunktion

Den Hauptgrund für die gestiegene Anstrengung sahen die meisten Befragten im Anhalten der Schülerschaft zur Umsetzung der Corona-Schutzmaßnahmen (22,5%), gefolgt vom Eigenschutz (16,4%), Belastung durch die Ausfälle von Kolleg*innen (14,6%) sowie „andere“ Gründe (15,4%), bei denen der Großteil angab, alle aufgeführten Gründe für die gestiegene Anstrengung zu sehen.

Die nachfolgende Abbildung veranschaulicht die Ergebnisse.

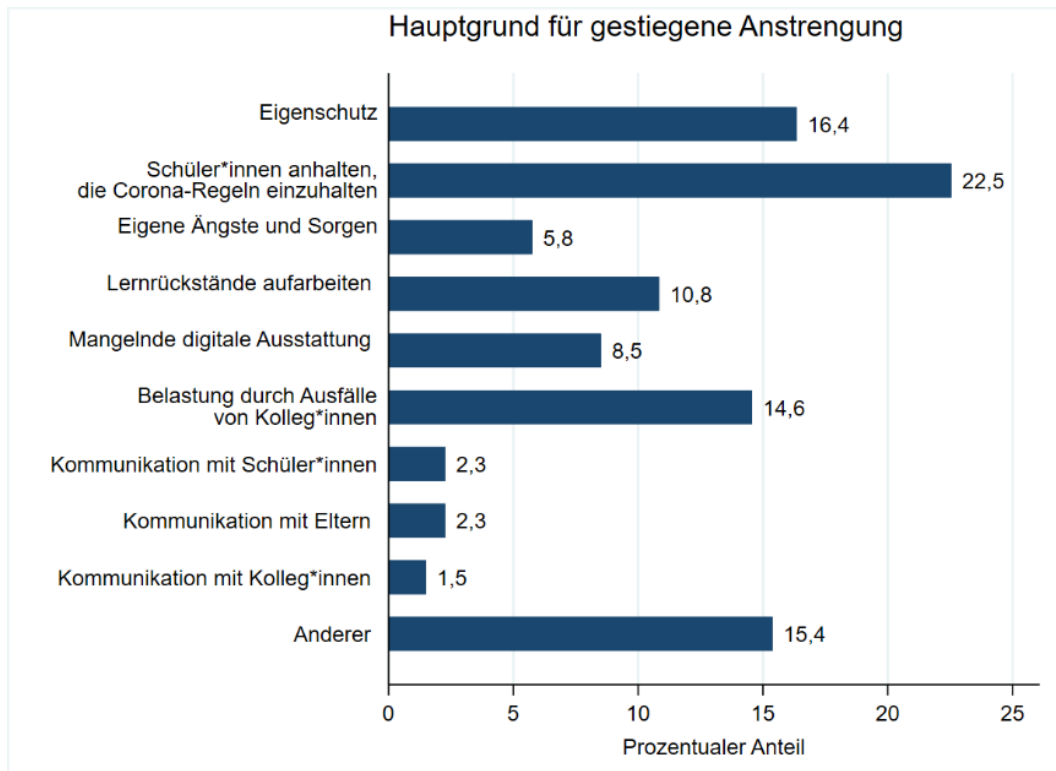


Abbildung 3. Hauptgrund für die gestiegene Anstrengung. Die Kategorie „Anderer“ wählten insbesondere Personen, die angaben, dass alle aufgeführten Gründe ursächlich die gestiegene Anstrengung zu sehen.

Erwartungsgemäß beurteilten Schulleitungen im Vergleich zu anderem Lehrpersonal die Situation anders (Pearson $\chi^2(9) = 137.0$, $p < 0,001$). Für sie war die Belastung durch Ausfälle der Kolleg*innen der Hauptgrund für die gestiegene Anstrengung (23,5% vs. 13,1%), für die Vergleichsgruppe war es die Umsetzung der Einhaltung der Regeln bei den Schüler*innen (24,4% vs. Schulleitungen: 11,2%).

4.2.3 Ängste und Sorgen um die eigene Gesundheit

Neben den Einschätzungen zum Schulalltag wurde das Schulpersonal nach ihren persönlichen Ängsten und Sorgen befragt. Etwa ein Drittel gab an, aufgrund der Situation Angst zu haben zur Schule zu gehen (trifft voll und ganz zu: 7,4%, trifft eher zu: 26,2%). Für einen Großteil der Befragten traf diese Aussage eher nicht zu (40,6%), für ein Viertel überhaupt nicht zu (25,8%). Die Angst sich bei den Schüler*innen mit dem Corona-Virus anzustecken, war verbreiteter als die generelle Angst zur Schule zu gehen: 51,4% Prozent stimmten dieser Aussage zu (trifft voll und ganz zu 15,7%, trifft eher zu: 35,8%,). Sich seit der Corona-Krise größere Sorgen um die eigene Gesundheit zu machen, berichteten etwa 65 Prozent. Zudem konnte eine Belastung durch die Unsicherheit nicht zu wissen, was in den

kommenden Monaten passieren wird, beobachtet werden. Rund 84 Prozent der Befragten sind durch die Unsicherheit belastet.

Die nachfolgende Tabelle fasst die Ergebnisse zusammen.

Tabelle 4. Ängste und Sorgen des Lehrpersonals.

Item	Prozentualer Anteil (N)			
	Trifft über- haupt nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft voll und ganz zu
Ich habe aufgrund der Corona-Situation Angst zur Schule zu gehen.	25,8 (594)	40,6 (934)	26,2 (603)	7,4 (169)
Ich habe Angst, mich bei den Schüler*innen mit dem Corona-Virus anzustecken	14,6 (335)	34,0 (782)	35,8 (823)	15,7 (360)
Seit der Corona-Pandemie mache ich mir größere Sorgen um meine Gesundheit.	10,7 (247)	24,6 (565)	45,2 (1 039)	19,5 (449)
Ich empfinde es als sehr belastend nicht zu wissen, was in den nächsten Monaten passieren wird.	2,9 (66)	13,2 (304)	41,2 (947)	42,7 (983)

Lehrkräfte haben im Vergleich zu Schulleitungen häufiger Angst zur Schule zu gehen (Pearson $\chi^2(3) = 78,9, p < 0,001$) und sich bei den Schüler*innen anzustecken ($\chi^2(3) = 103,0, p < 0,001$). Auch machten sie sich vermehrt Sorgen um die eigene Gesundheit durch die Corona-Pandemie (Pearson $\chi^2(3) = 55,1, p < 0,001$). Unterschiede in der Wahrnehmung einer Belastung durch Unsicherheit was zukünftig passieren wird, konnte nicht festgestellt werden (Pearson $\chi^2(3) = 0,4, p = 0,948$). Geschlechtsunterschiede konnten nicht festgestellt werden ($p = 0,161$). Bei Lehrkräften, die der Corona-Risikogruppe angehörten sowie bei den über Sechzigjährigen war der Anteil derjenigen, die mit Angst zur Schule gehen größer als bei Vergleichsgruppen.

4.2.4 Einschätzungen zu Auswirkungen der Corona-Situation auf die Schüler*innen

Neben den Sorgen, die die eigene Person betreffen, wurden die Lehrkräfte darüber hinaus gebeten, die Situation für die Schüler*innen einzuschätzen. Drei Viertel der Lehrkräfte (77,8%) machte sich Sorgen um die Lernfortschritte, Schulleitungen (78,9%) und andere Personen des Lehrpersonals (77,6%) in gleichem Ausmaß. Lehrpersonal an Gymnasien (77,3%) machten sich im Vergleich zu Lehrkräften anderer weiterführender Schulen (82,3%) weniger Sorgen über den Lernfortschritt ihrer Schüler*innen.

Rund 80 Prozent stimmten der Aussage zu, dass die Corona-Situation für die Schüler*innen eine große Belastung ist. Zwei Drittel berichteten, dass die Schüler*innen die Corona-Maßnahmen und Regeln gut umsetzen (69,2%). Grundschüler (87,8%) vor Gymnasiasten (79,6%), Förderschule (73,5%), andere weiterführende Schulen (außer Gymnasium, 44,6%). Der weitaus geringere Anteil von Berufsschullehrkräften stimmte dieser Aussage zu (42,4%).

Die Tabelle 5 gibt einen Überblick über die Ergebnisse.

Tabelle 5. Auswirkungen der Corona-Situation auf Schüler*innen.

Item	Prozentualer Anteil (N)			
	Trifft über- haupt nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft voll und ganz zu
Ich mache mir wegen der Corona-Situation Sorgen um die Lernfortschritte der Schüler*innen.	2,5 (58)	19,7 (452)	46,3 (1 064)	31,6 (726)
Die Corona-Situation ist für die Schüler*innen eine große Belastung.	0,7 (17)	19,0 (436)	49,0 (1 128)	31,3 (719)
Ich mache mir wegen der Corona-Situation Sorgen um die psychische Entwicklung der Schüler*innen.	3,0 (68)	24,7 (569)	44,0 (1 013)	28,3 (650)
Die Schüler*innen setzen die Corona-Maßnahmen und Regeln gut um.	5,6 (128)	25,3 (581)	54,6 (1 255)	14,6 (336)

4.3 Emotionale Erschöpfung

Knapp die Hälfte der Befragten (46,7%) zeigte keine Symptome der emotionalen Erschöpfung, wie zum Beispiel sich ausgelaugt oder ausgebrannt zu fühlen. Etwa 25 Prozent fallen in die mittlere Kategorie und für 28 Prozent wurde ein Skalenwert von 27 und höher errechnet der auf eine ausgeprägte emotionale Erschöpfung hindeutet (siehe Abschnitt 3.3).

Im Mittel fühlten sich etwa 4 Prozent nie emotional erschöpft, etwa 30 Prozent einige Male im Jahr und rund 29 Prozent einmal im Monat. Etwa jeder Sechste (17,7%) erlebte einige Male im Monat das Gefühl, emotional erschöpft zu sein, etwa jeder Neunte (11,0%) einmal in der Woche, rund 6 Prozent einige Male pro Woche und 1,5 Prozent täglich.

Lehrkräfte hatten unter Kontrolle der Schulart, des Geschlechts sowie des Alters ein höheres Risiko für eine ausgeprägte emotionale Erschöpfung (OR=1,5, 95% Konf. Intervall 1.12-2.04, p=0,007) als Schulleitungen. Eine weiterführende Betrachtung zur Identifizierung von Risikogruppen zeigt, dass insbesondere Lehrkräfte ohne Sonderfunktion (OR=1,6, 95% Konf. Intervall 1.10-2.21, p=0,002) sowie

Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (OR=3.6, 95% Konf. Intervall 1.90-6.79, $p < 0,001$) ein höheres Risiko für eine hohe emotionale Erschöpfung aufwiesen. Dieser Zusammenhang bleibt auch bei Kontrolle des Alters und Geschlechts sowie der Schulart bestehen.

Die Abbildung 4 visualisiert die Kategorien (niedrig, mittel, hoch) der Ausprägung von emotionaler Erschöpfung, getrennt dargestellt für die Funktionen des Lehrpersonals.

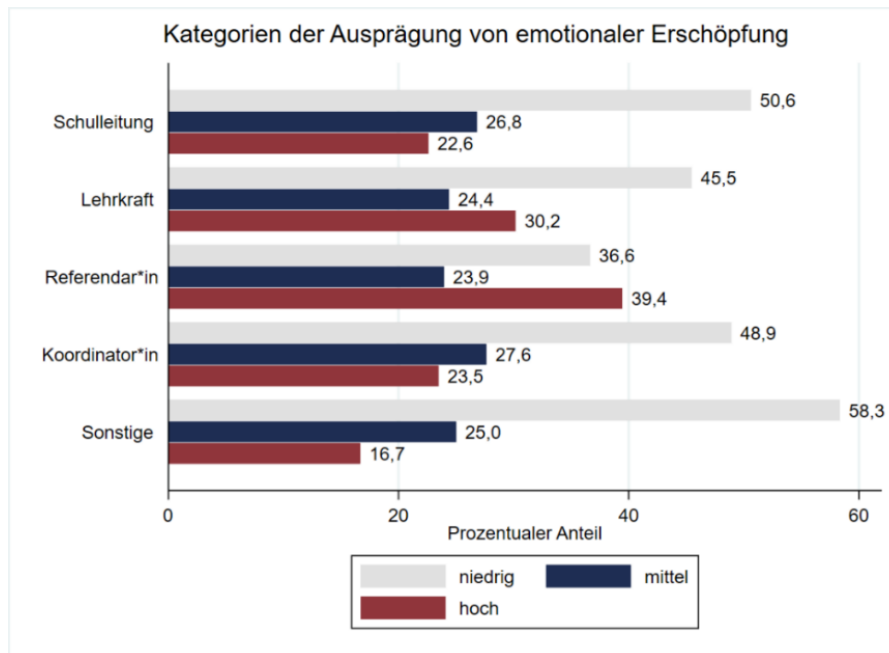


Abbildung 4. Kategorisierung der Emotionalen Erschöpfung, getrennt für Funktion. Niedrige Werte ≤ 16 , mittlere Werte 17-26, höhere Werte ≥ 27 ⁶⁹; höhere Werte deuten auf eine stärkere Ausprägung von emotionaler Erschöpfung hin.

Die Corona-Situation in Schulen wirkt sich nach Einschätzung des Lehrpersonals auf die Häufigkeit des Auftretens der emotionalen Erschöpfung aus. Lehrpersonal mit einer ausgeprägten emotionalen Erschöpfung gab häufiger an, dass die Corona-Situation die Symptome verstärkt (77,8%). Bei Befragten, die nicht emotional erschöpft waren, waren dies etwa 42 Prozent (siehe Abbildung 5).

Gemittelt über die Antwortkategorien zeigte sich, dass sich rund 25 Prozent derjenigen durch die Corona-Situation beeinträchtigt fühlten, die nie emotional erschöpft waren. In der Gruppe derjenigen, die einige Male pro Woche oder täglich emotionale Erschöpfung erlebten, waren es rund 86 respektive 83 Prozent (siehe Abbildung 6).

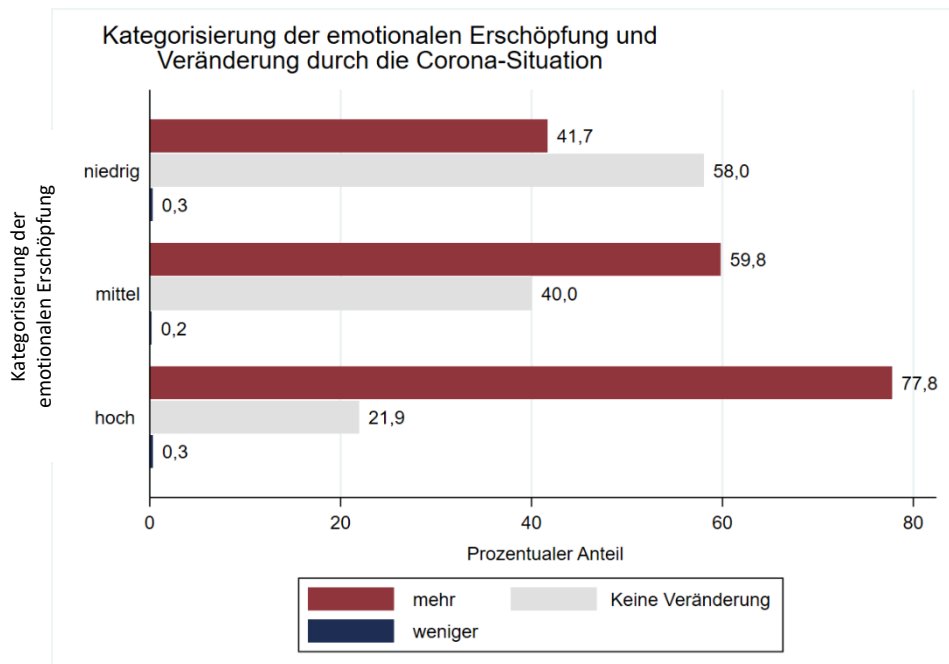


Abbildung 5. Emotionaler Erschöpfungsgrad (kategorisiert) und Veränderung durch die Corona-Situation.

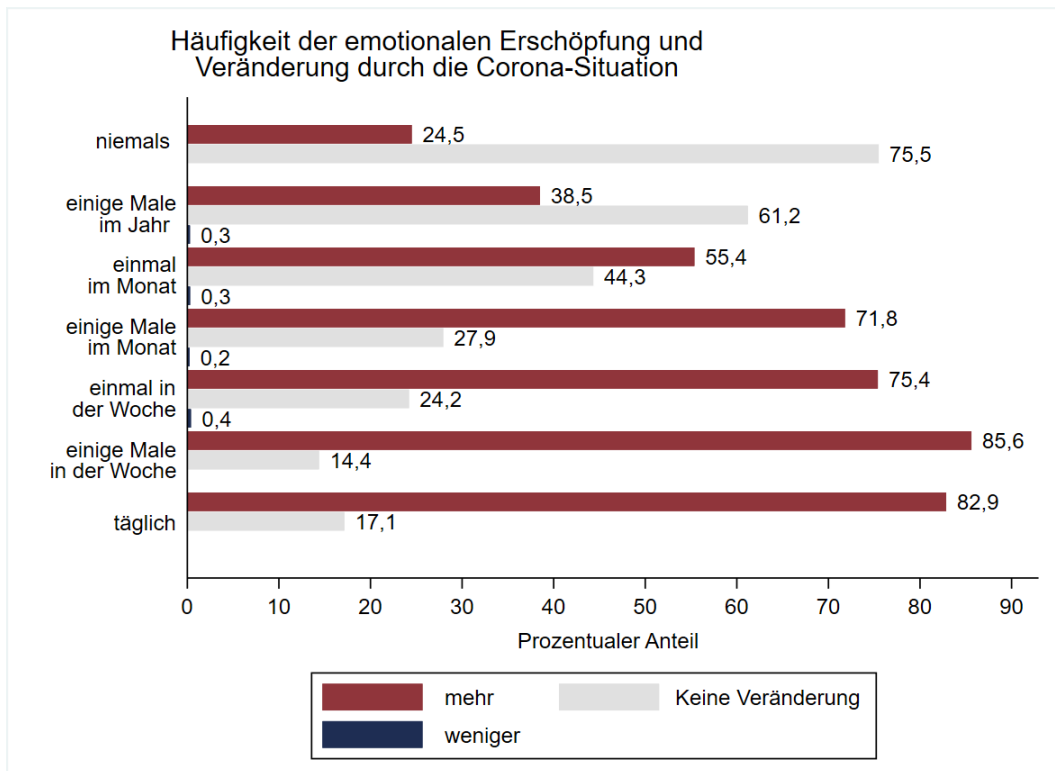


Abbildung 6. Häufigkeit der emotionalen Erschöpfung und Veränderung durch die Corona-Situation.

4.4 Berufszufriedenheit

Die allgemeine Berufszufriedenheit (interne Konsistenz der Skala = gut; Cronbach's $\alpha = 0,87$) ist als hoch einzustufen. Die Mehrheit des befragten Lehrpersonals gab an, zufrieden mit ihrem Beruf zu sein. Für rund 44 Prozent traf das voll und ganz zu, etwa 40 Prozent stimmten eher zu, 12 Prozent waren eher unzufrieden und ein Anteil von 2 Prozent äußerte Unzufriedenheit. Schulleitungen waren zufriedener mit ihrem Beruf als anderes Lehrpersonal (siehe Abbildung 7).

Die Befragten wurden gebeten einzuschätzen, ob und wenn ja, in welche Richtung die Berufszufriedenheit durch die Corona-Situation verändert wurde. Rund 87 Prozent waren der Auffassung, dass ihre Berufszufriedenheit nicht durch die Corona-Situation beeinflusst wurde, etwa 12 Prozent berichteten, dass sie unzufriedener geworden sind und rund 0,3 Prozent gaben an, dass die Situation ihre Zufriedenheit verstärkt habe. Die Befunde zeigten sich unabhängig von der Funktion der Befragten (siehe Abbildung 8).

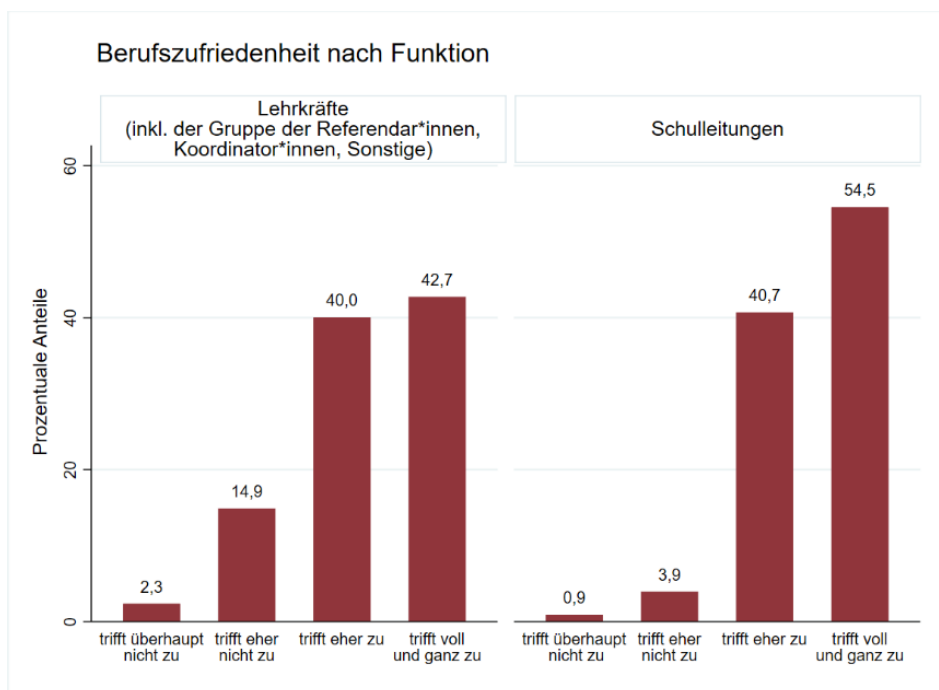


Abbildung 7. Berufszufriedenheit von Schulleitungen und weiterem Lehrpersonal.

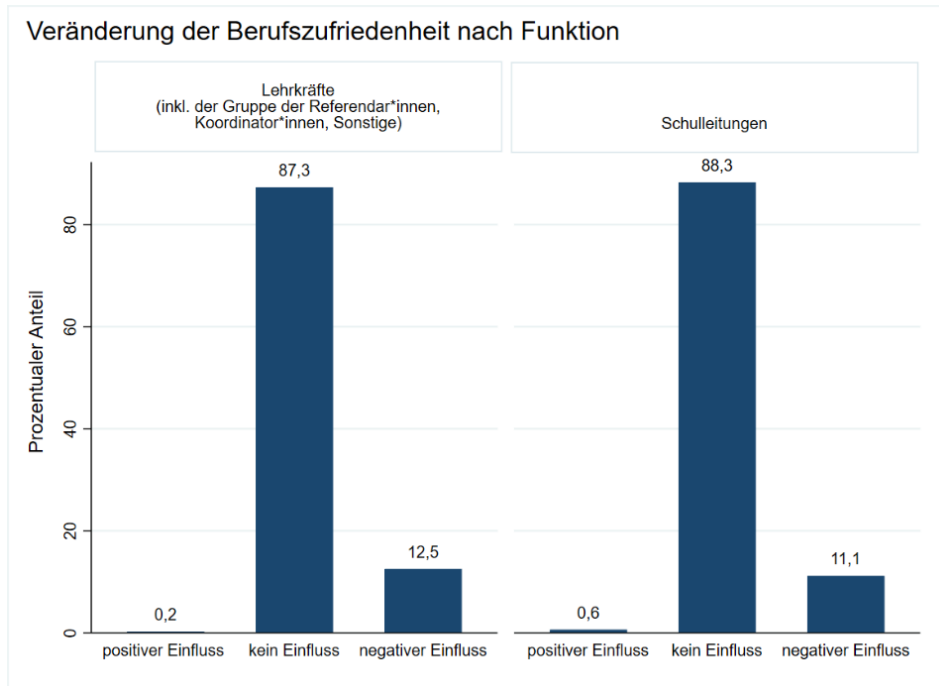


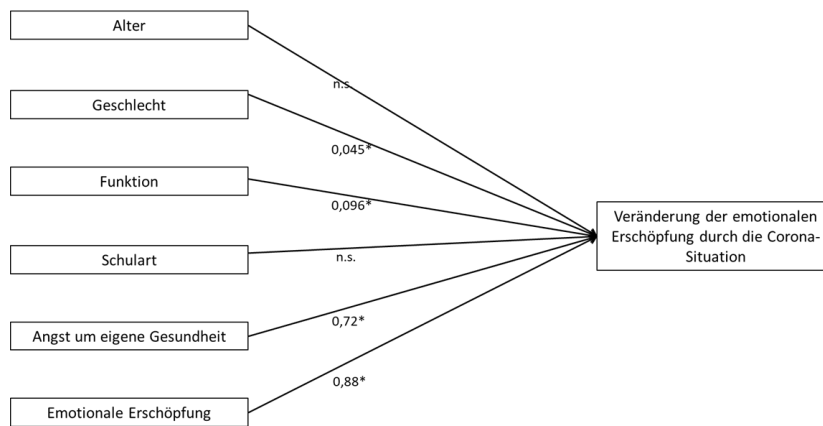
Abbildung 8. Wahrgenommener Einfluss der Corona-Situation; Veränderung der Berufszufriedenheit von Schulleitungen und weiterem Lehrpersonal.

4.5 Emotionale Erschöpfung und Berufszufriedenheit

Eine hohe emotionale Erschöpfung geht mit einer niedrigeren Berufszufriedenheit einher ($r=-0,5$, $p<0,001$). Etwa 96 Prozent der Befragten mit niedrig ausgeprägter emotionaler Erschöpfung waren zufrieden mit dem Lehrberuf, bei Personen mit mittlerem Erschöpfungsgrad waren es 87 Prozent und bei Lehrpersonal mit ausgeprägter Erschöpfung etwa 64 Prozent. Auch nach Kontrolle von Schulart, Funktion, Alter und Geschlecht blieb dieser Zusammenhang bestehen.

4.6 Beeinträchtigung durch die Corona-Situation

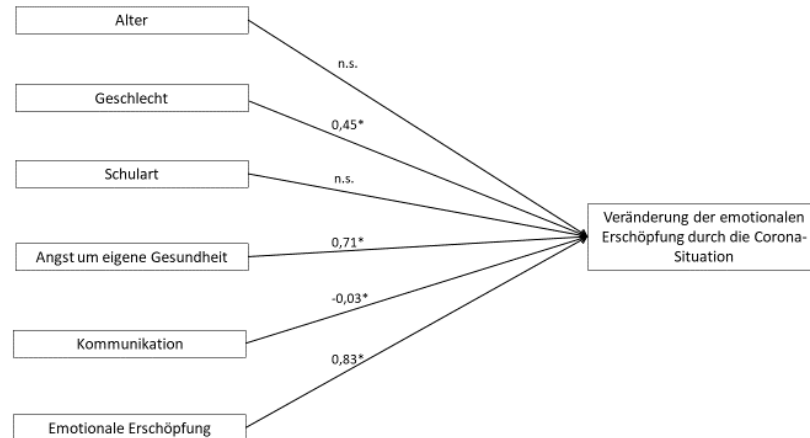
In einer weiterführenden Analyse wurde untersucht, welche Personen am meisten von der Corona-Situation beeinträchtigt wurden. Weibliches Lehrpersonal, Schulleitungen und Befragte mit Angst um die eigene Gesundheit sowie Personen mit einer ausgeprägten emotionalen Erschöpfung wurden durch die Corona-Situation am stärksten beeinträchtigt. Für das Alter sowie die Schulart (Gymnasium vs. andere) wurde kein Zusammenhang gefunden (siehe Abbildung 9).



*p<0,05

Abbildung 9. Vorhersage der Veränderung der emotionalen Erschöpfung durch die Corona-Situation.

Die Kommunikation innerhalb der Schule zeigte sich als Präventivfaktor. Lehrkräfte, die sich gut und ausreichend über Neuerungen und Entscheidungen von ihrer Schulleitung informiert fühlten, wurden weniger von der Corona-Situation beeinträchtigt. Als Risikofaktoren wurden Ängste um die eigene Gesundheit, eine hohe emotionale Erschöpfung und das weibliche Geschlecht identifiziert (siehe Abbildung 10).



*p<0,05

Abbildung 10. Vorhersage der Veränderung der emotionalen Erschöpfung durch die Corona-Situation bei Lehrkräften (ohne Schulleitungen).

Etwa jede fünfte Anmerkung bezog sich auf Emotionen, wie z. B. die Angst, sich oder andere anzustecken, ein Gefühl des Allein-gelassen-Werdens, Frustration, Erschöpfung, Stress, Anspannung, Ärger, Hilfslosigkeit und Traurigkeit. Knapp jeder Sechste teilte Sorgen mit, die sich auf eine Ansteckung mit dem Corona-Virus, die eigene psychische oder physische Gesundheit infolge der Corona-bedingten Veränderungen und Maßnahmen (z. B. stimmliche Belastung durch das Tragen der Masken, Infektanfälligkeit durch den zugigen und kalten Arbeitsort wegen des Lüftens oder emotionale Überlastung), die SuS (z.B. durch die sozialen Einschränkungen), den Lernfortschritt der SuS, die eigene Ausbildungssituation im Rahmen des Referendariats und die ausbleibende Schulentwicklung bezogen.

Geäußerte Wünsche umfassten klare und einheitliche Vorgaben vom Ministerium, die Bereitstellung von Materialien (z.B. von Schutzmitteln und technischen Geräten), ein höherer Arbeitsschutz, Fortbildungen (z.B. zum Distanzlernen oder digitalen Lernen), Entlastung und Pausen, mehr Personal, stärkerer Praxisbezug bei den Maßnahmen, schnellere Informationsvermittlung, Digitalisierung, Hilfsangebote und Vergütung der Überstunden für Referendar*innen.

Positive Anmerkungen des Lehrpersonals bezogen sich auf Chancen und Vorteile, die sich aus der Krise ergeben (z. B. Lernzuwachs zum Thema Digitalisierung), die Dankbarkeit für berufsbedingte finanzielle Sicherheit während der Krise, bestehen bleibende Freude am Unterrichten oder an der Arbeit mit Kindern, Zusammenhalt in der Schulgemeinschaft bzw. Solidaritätsgefühl und Gefühl von Nützlichkeit.

5 Kurzfazit

Der Survey wurde unter 2 300 Personen des Schulpersonals verschiedener Schularten in Nordrhein-Westfalen im Oktober 2020 durchgeführt. Er gibt Hinweise darauf, dass der Schulalltag in der Corona-Pandemie das Lehrpersonal belastet.

Es gab eine große Übereinstimmung unter den Befragten zur Mehrarbeit – durch die Corona-Situation wurde fast einen Arbeitstag pro Woche mehr gearbeitet. Am stärksten waren Schulleitungen betroffen, die im Mittel etwa 3 Stunden mehr pro Woche als ihre Kolleg*innen arbeiteten. Viele der Befragten hatten gesundheitliche Ängste, aber noch stärker belasteten die Lehrkräfte die Unsicherheit der nächsten Monate. Gleichzeitig machte sich die Mehrheit Sorgen um ihre Schüler*innen, am stärksten um ihren Lernfortschritt.

Fast 30 Prozent der Lehrkräfte berichteten eine hohe Erschöpfung – sie waren Burnout gefährdet. Gleichwohl die Schulleitungen mehr quantitative Arbeitsbelastung berichteten, schienen sie weniger stark erschöpft zu sein. Die Zunahme an Erschöpfung durch die Corona-Situation war für sie hoch, die grundsätzliche Zufriedenheit mit dem Beruf war vorhanden und hatte sich kaum durch Corona verändert.

Die Kommunikation innerhalb der Schule wirkte sich präventiv auf die Belastung durch die Corona-Situation bei Lehrkräften aus. Eine Informationsweitergabe hinsichtlich Neuerungen und wichtigen Entscheidungen seitens der Schulleitung an das Kollegium schien mit einer geringeren Beeinträchtigung durch die Corona-Situation zusammenzuhängen.

Limitationen

Zur Erfassung des Stimmungsbildes wurde eine Beobachtungsstudie realisiert, die generell anfälliger für systematische Verzerrungen ist als z. B. eine randomisierte klinische Studie. Kausale Schlussfolgerungen sind aus Beobachtungsstudien nur sehr eingeschränkt, wenn überhaupt, zu ziehen. So könnte die externe Validität der Untersuchungsergebnisse durch einen Selektionsbias, die interne Validität durch ungemessene Konfundierung beeinträchtigt worden sein. Ein Selektionsbias ist immer dann möglich, wenn die Studienpopulation keine Zufallsauswahl aus der Zielpopulation ist, was in vorliegender Untersuchung der Fall ist.

Trotz Erfassung verschiedener Störvariablen ist eine Konfundierung von dargestellten Zusammenhängen durch eine oder mehrere nicht erfasste Drittvariablen nicht auszuschließen. So wurde nicht erfasst, welchen Strukturierungsgrad die Schulleitungen aufweisen und wie Entscheidungsprozesse innerhalb der Schule gestaltet werden. Auch die Art der Datenerfassung stellt eine weitere Limitation der Studie dar, da keine objektive Messung herangezogen werden konnte, und die erhobenen Fragebogendaten durch systematische Antworttendenzen verfälscht sein können.

6 Literaturverzeichnis

1. Scheuch K, Haufe E, Seibt R. Teachers' Health. *Dtsch Arztebl Int* 2015;112(20):347-56. doi: 10.3238/arztebl.2015.0347 [published Online First: 2015/06/09]
2. Klusmann U, Kunter M, Trautwein U, et al. Engagement and emotional exhaustion in teachers: Does the school context make a difference? *Applied Psychology* 2008;57:127-51.
3. Klusmann U, Waschke N. Gesundheit und Wohlbefinden im Lehrerberuf. Göttingen: Hogrefe Verlag GmbH Co. KG 2018.
4. Klusmann U, Richter D, Lüdtke O. Teachers' Emotional Exhaustion Is Negatively Related to Students' Achievement: Evidence From a Large-Scale Assessment Study. *Journal of Educational Psychology* 2016;108 doi: 10.1037/edu0000125
5. Maslach C, Schaufeli WB, Leiter MP. Job Burnout. *Annual Review of Psychology* 2001;52(1):397-422. doi: 10.1146/annurev.psych.52.1.397
6. Maslach C, Jackson S, Leiter M. The Maslach Burnout Inventory Manual 1997:191-218.
7. Böhm-Kasper O. Schulische Belastung und Beanspruchung. Eine Untersuchung von Schülern und Lehrern am Gymnasium. In: Rost DH, ed. Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie Münster: Waxmann, 2004
8. StataCorp. Stata Statistical Software: Release 15. College Station, TX: StataCorp LLC. , 2017
9. Maslach C, Jackson SE, Leiter MP. Maslach Burnout Inventory Manual Fourth Edition ed: Mind Garden, Inc. 2018.